

# Der Landbote

ZRZ  
Zürcher Region

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



## Pflegerin auf der Covid-Station

**Kantonsspital** Angela Dettling und ihr Team arbeiten jeden Tag neue Leute ein. **Seite 5**

## Vorfreude und offene Fragen

**Winterthur** Am 9. Januar beendet die Unihockey-NLA ihre Corona-Pause. **Seite 24**

## Marco Odermatts nächster Streich

**Weltcup** Als erster Schweizer seit fast zehn Jahren gewinnt er einen Riesenslalom. **Seite 26**



## Umtriebe wegen Fäkalbakterien

**Truttikon** 3000 Kubikmeter Wasser hat Truttikon über mehrere Wochen hinweg durch die Trinkwasserleitungen gespült. E.-coli-Bakterien waren durch eine undichte Stelle eingedrungen, auf diese Art wurde das Leitungsnetz gereinigt. Umtriebe hatte auch die Bevölkerung: Um die Zähne zu putzen, Gemüse zu waschen oder einen Schluck Wasser zu trinken, musste sie es abkochen oder auf Mineralwasser zurückgreifen. Obwohl im Reglement keine Entschädigung vorgesehen ist, bekommt die Bevölkerung nun genau das. In Form von zehn Prozent tieferen Wassergebühren in diesem Jahr. (ewa) **Seite 6**

# Mikrozellen statt Masten? Der Stadtrat ist skeptisch

**Winterthur** Gemeinderäte von FDP bis Grüne möchten, dass der Stadtrat seine Bewilligungspraxis für Handysender verschärft. Doch der sieht keinen Nutzen.

**Michael Graf**

Handysender stossen in der Bevölkerung verstärkt auf Widerstand. Gegen diverse Antennen sind Rekurse hängig, und in Veltheim hätte die Swisscom um ein Haar eine Antenne ersatzlos abbauen müssen, weil sie während fünf Jahren keinen Alternativstandort finden konnte.

Eine Interpellation von Thomas Leemann (FDP) schlug vor, der Stadtrat solle sich dafür einsetzen, dass statt grosse Sendeanlagen vermehrt mehrere kleine und schwächere Mikro- und Nanozellen erstellt werden. Support erhielt Leemann von Annetta Steiner (GLP) und Reto Diener (Grüne): «Videostreaming per Handy ist kein Grundrecht.»

Bauvorsteherin Christa Meier (SP) erklärte, dass die Stadt bei der Bewilligung neuer Masten wenig Spielraum habe: «Wir halten uns an die kantonalen Vorgaben.» Im Bericht schreibt der Stadtrat, Mikro- und Nanozellen seien nicht gut realisierbar. «Der Planungsaufwand für Mikrozellen ist massiv höher und der technologische Nutzen gering.»

Der zitierte Versuch stamme von Swisscom, deren Interesse allein tiefe Kosten seien, kritisierte Freddy Künzler (SP). Dass der Stadtrat sich nicht stärker für Mikrozellen einsetze, sei eine «mageren Leistung». Dem allgemeinen Murren entzog sich die SVP. «Der technische Fortschritt lässt sich nicht aufhalten», sagte Markus Reinhard.

## Corona hat auch Folgen für die Kopfläuse

**Winterthur** Ist Corona das Ende der Kopflaus? Zumindest deutet einiges darauf hin, dass die Blut-sauger stark dezimiert werden: Die Winterthurer Apotheken haben im laufenden Jahr bis zu 50 Prozent weniger Shampoos gegen Kopfläuse verkauft als im Vorjahreszeitraum. Offenbar ist Social Distancing das neue, effektive Mittel gegen die Insekten. Denn sie können nicht springen wie die Flöhe und nicht fliegen wie die Stechmücken. Kopfläuse sind darauf angewiesen, dass Menschen sehr engen sozialen Kontakt pflegen. Sie bewegen sich in den Haarspitzen, um von dort auf einen neuen Wirt klettern zu können.

Der Schulärztliche Dienst in Winterthur glaubt nicht, dass es bald keine Kopfläuse mehr geben könnte. Zwar habe es während des Lockdown im Frühling tatsächlich keine Anfragen betreffend Lausbefall gegeben. Daraus könne man aber nicht schliessen, «dass die Läuse ausgestorben wären». Seit der Wiedereröffnung der Schulen in Winterthur habe es auch wieder Fallmeldungen gegeben, heisst es auf Anfrage. (tm) **Seite 3**

## Auch Denner kommt ins Dätt nau

**Winterthur** Das Dätt nau-Quartier wächst. Wo früher eine Ziegelei stand, entstehen Wohnungen – die ersten sind bald bezugsbereit. Mit Läden war das Dätt nau bisher nicht gerade gesegnet. Das ändert sich nun. Im August 2021 eröffnet die Migros am Ziegelei-platz, der sich zum Zentrum entwickelt, einen Supermarkt. Gleichzeitig wird daneben ein Denner eröffnet. (duo) **Seite 5**

## Kantonspolizei findet bei Razzia in Tösstaler Lokal über 60 Kilogramm Drogen



**Turbenthal** Mit einem Spürhund durchsuchte die Kantonspolizei Zürich am Donnerstagabend den Kulturclub Tösstal. Dabei stiess sie auf eine grosse Menge an Haschisch und Marihuana. (gab) **Seite 7** Foto: Marc Dahinden

## Und wieder heisst ein Gegner Italien

**Fussball** Die Italiener werden in den nächsten Monaten mehrmals unangenehmer Gegner der Schweiz sein. Das Team von Vladimir Petkovic trifft nicht nur an der EM auf den Weltmeister von 2006, sondern auch in der Qualifikation zur WM 2022. Neben Italien warten Nordirland, Bulgarien und Litauen. Da sich nur der Gruppensieger direkt qualifiziert, wird dies eine schwere Aufgabe werden. (red) **Seite 27**

## Die Eintracht ist gerettet

**Elgg** Das Restaurant Eintracht im Dorfkern von Elgg soll nicht dem Gastrosterben preisgegeben werden, das wünscht sich Wirt Jakob Höfli. Seit 25 Jahren arbeitet er im Familienbetrieb, nun denkt er langsam an Pension. Die Eintracht aber soll in seinem Sinne weitergeführt werden und «keine Pizzeria oder Steakhouse werden». Dieser Wunsch hat sich nun erfüllt. Die Genossenschaft Wohnen, Arbeit und Kultur kauft das Restaurant und will eine würdige Nachfolge finden. Im Frühjahr 2022 soll die Übergabe stattfinden, bis dahin bleibt Höfli zusammen mit seiner Ehefrau im Einsatz. (nid) **Seite 6**

## Wetter

-1° 1°  
Mix aus Hochnebel- und Wolkenfeldern.  
**Seite 14**

## Was Sie wo finden

Agenda/Rätsel	9
Geld & Recht	11
TV/Radio	12
Wissen	13
Börse	22
Sport	24
Eulach-/Fahrzeugmarkt	8
Veranstaltungen	8

## Das WEF findet aus Gesundheits- und Sicherheitsgründen 2021 in Singapur statt

**Luzern** Die WEF-Organisatoren haben am Montag beschlossen, dass das nächste Weltwirtschaftsforum (WEF) im Mai 2021 in Singapur, wo es kaum Corona-Fälle gibt, stattfinden und 2022 wieder nach Davos zurückkehren soll. In politischen Kreisen und der Verwaltung in Bern sorgt für Stirnrunzeln, dass Sicherheitsgründe angeführt werden. Und dies nachdem die Schweiz –

grösstenteils umsonst – für das WEF über Jahrzehnte Sicherheitsdienstleistungen für Millionen Franken geleistet hat. In Armeekreisen scheint allerdings die Erleichterung zu überwiegen. Die Sicherheitsmassnahmen für die erwogenen Alternativen in den Kantonen Nidwalden und Luzern hätten gewaltige Neuplanungen erfordert. Gross ist aber der Frust bei den Hoteliers. (bg/jb) **Seite 21**

## Kantone bewegen sich auf dünnem Eis – Epidemiologie warnt vor Kontrollverlust

**Pandemie** Die meisten Kantone steckten in der schlimmsten Situation, warnt der Genfer Epidemiologe Antoine Flahault: Sie seien gefangen auf dem Höhepunkt der zweiten Corona-Welle, gaukelten sich aber vor, die Situation im Griff zu haben. «Die Gefahr eines Kontrollverlusts ist sehr gross, jeden Moment können die Zahlen wieder exponentiell steigen», warnt Flahault. Die Bevöl-

kerung müsse sich wieder stärker der schwierigen Zustände in den Spitälern bewusst werden. Aber auch die politischen Behörden seien in der Pflicht: Massnahmen wie jene der Thurgauer Regierung, die etwa Restaurants um 22 Uhr schliesst, genügen nicht. Der Bundesrat will heute Dienstag Bilanz ziehen und nötigenfalls für Freitag weitere Beschlüsse aufgleisen. (ffe) **Seite 17**

## Adventskalender 8.



Foto: Enzo Lopardo **Seite 6**  
Im Adventskalender des Landboten geht jeden Tag eine Tür auf: Bis Weihnachten stellt die Redaktion ihre Lieblingstüren vor und die Geheimnisse, die sich dahinter verbergen. (red)



# «Wir mussten uns komplett neu organisieren»

**Corona-Pandemie** Angela Dettling ist Hygieneverantwortliche in der Covid-Station des Kantonsspitals Winterthur. Sie erzählt, wie radikal sich die Abläufe im Klinikalltag geändert haben – und wie man sie verbessert hat, auch mit der Hilfe eines Piloten.

Till Hirsekorn

«Als Pflegefachfrau und Hygieneverantwortliche im Team auf der Covid-Station des KSW. Wir betreuen hier bis zu 40 Covid-Patienten. Die Schweregrade und Fälle sind sehr unterschiedlich. Und es sind nicht nur Risikopatienten hier. Auch solche, die positiv getestet sind, aber wegen

Serie

## Die Pandemie und ich

eines medizinischen oder chirurgischen Problems behandelt werden müssen. Viele benötigen etwas Sauerstoff, um den Gehalt im Blut stabil zu halten. Bei schwereren Fällen arbeiten wir mit unterstützenden Geräten und hochdosierter Sauerstoffzufuhr. Reicht dies nicht aus, müssen die Patienten auf die Intensivstation. Unsere Aufgabe bleibt es, die Patienten zu pflegen. Doch die Überwachung ist intensiver und der Pflegebedarf bei schweren Verläufen deutlich höher. Die Abläufe und Strukturen sind ganz anders. Wir mussten uns komplett neu organisieren.

Die Covid-Station ist wie eine Insel im Spital, zu der man über zwei Schleusen gelangt. Sie gilt als potenziell kontaminiert. Wir nennen sie die schmutzige Zone. Betreten ist nur mit Schutzausrüstung erlaubt. Dazu gehört eine Schutzbrille, ein Kittel und eine FFP2-Maske. Das Atmen fällt damit schwerer, man ermüdet schneller. Auch Schlieren auf der Brille vom Desinfektionsmittel können stören. Das Ein- und Ausschleusen zwischen den



In der Covid-Station nur mit Schutzmaske, -brille und -kittel unterwegs: Angela Dettling, Pflegefachfrau beim Kantonsspital Winterthur. Foto: Marcus Gyger

Zonen dauert etwa drei Minuten. Das tönt nach wenig. Aber wenn man gestresst oder müde ist, braucht es viel Disziplin, um die Abläufe einzuhalten. Sonst wird es gefährlich. Jeder Gegenstand, wirklich alles, was die schmutzige Zone verlässt, geht durch die Schleuse und wird kontrolliert. Jeder Abfall- und Wäschesack wird doppelt verpackt, jedes

**«Es braucht viel Disziplin, um die Abläufe einzuhalten.»**

Angela Dettling  
Pflegefachfrau

Blutröhrchen, aber auch alles andere doppelt desinfiziert, bevor es in die saubere Zone geht. Zwei «Zöllner» in Schutzmontur bewerkstelligen inzwischen das Ein- und Ausschleusen. Einer davon ist Pilot. Er hilft uns aus in dieser Ausnahmesituation.

Das Ein- und Ausschleusen ist ein gutes Beispiel dafür, wie

wir Prozesse verbessert haben. Aber das war auch nötig. Denn zeitweise war es sehr turbulent. Wir hetzten umher, um allem gerecht werden zu können. Körperlich und emotional hat uns das sehr erschöpft. Aber von der Stationsleitung bis zur Spitaldirektion hat man immer ein offenes Ohr für uns. Man nimmt unsere Anliegen ernst und lässt uns

spüren, dass wir wichtig sind. Wenn es irgendwie ging, fand man eine Lösung, um uns zu unterstützen. Inzwischen arbeitet das ganze Team der Medizin vom ersten Stock und ein Teil aus dem zweiten mit uns zusammen. Das hilft uns enorm. Gleichzeitig ist die Challenge riesig, jeden Tag neue Leute in der «Zone» einzuarbeiten, die man vorher nicht kannte. Es gab Tage, da fühlte ich mich völlig fremd auf der Station. Ich kannte nur jede zweite Person. Wenn dann noch alle in Schutzausrüstung unterwegs sind, wirkt das schon fast surreal.

Inzwischen gibt es auch einen eigenen Telefondienst für die Station. Er kümmert sich um und koordiniert die Anliegen der Angehörigen. Vorher läutete ständig das Telefon – verständlicherweise. Die Bilder aus Norditalien sind bei vielen in den Köpfen hängen geblieben. Und der Zugang zu den Liebstens ist auf der Covid-Station nur sehr eingeschränkt möglich. Auch wenn Angehörige zu Besuch kommen dürfen, ist es nicht das Gleiche.

Insgesamt sind wir auf einem sehr gutem Weg. Im Alltag kehrt langsam mehr Ruhe ein. In unserem Team hat sich weder in der ersten noch in der zweiten Welle jemand angesteckt. Das schafft Vertrauen in die Abläufe unseres Schutzkonzepts. Auch als Team und als Spital sind wir durch die Krise zusammengewachsen. Trotzdem bin ich froh, dass ich auch Abstand gewinnen und mich erden kann neben meinem 70-Prozent-Pensum im Spital: Zu Hause bei meinen Kühen in Hünikon. Dort haben wir vor kurzem zu dritt einen Hof übernommen.

## Ein Denner für Dättnau

**Baustelle** Im Februar sind die ersten Wohnungen in der Überbauung Ziegeleiplatz bezugsbereit. Neben der Migros zieht Ende August 2021 auch ein Denner in das stark wachsende Quartier.

Tief im Westen von Winterthur sind noch einige Baufelder frei. Bis 2015 stand dort eine Ziegelei, die im Juli 2015 bei einem Grossbrand zerstört wurde. Für das Areal wurde danach ein sogenannter Masterplan erarbeitet, der vier Baufelder für Gebäude mit Wohnungen, Läden und Büros vorsieht.

Die erste Etappe der neuen Überbauung in Dättnau wird in einem knappen Jahr fertiggestellt sein. Dann erhält das Quartier am Stadtrand mit dem Ziegeleiplatz endlich ein Zentrum. Dass die Migros am Platz einen Supermarkt plant, war bereits bekannt. Dieser soll Ende August 2021 eröffnet werden, teilte der Grossverteiler kürzlich mit. Acht Angestellte erhalten Arbeit, für Kundinnen und Kunden stehen 480 Quadratmeter Ladenfläche und 31 Parkplätze bereit. Für Velos sind «ausreichend» Abstellplätze vorgesehen, und der Bus wird in unmittelbarer Nähe haltmachen.

Auch zwei andere Ladenlokale am Ziegeleiplatz sind mittlerweile vermietet. Auf Anfrage be-



Ins Gebäude links ziehen Migros und Denner. Darüber entstehen Büros und Wohnungen. Das Gebäude rechts gehört der Winterthurer Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen. Visualisierung: PD

stätigt Denner, in Dättnau eine Bibite-Filiale einrichten zu wollen, 180 Quadratmeter gross, mit drei Angestellten. Der Laden soll ebenfalls Ende August 2021 eröffnet werden, direkt neben dem Supermarkt der Migros. Laut Denner-Mediensprecherin Lucia Bolli werden sich die Angebote von

Mutter Migros und Tochter Denner «optimal» ergänzen. Migros konzentriert sich auf Lebensmittel und Waren für den täglichen Bedarf. Denner auf eine grosse Auswahl an Getränken – auch alkoholischen – und Aktionen. Ein Lokal mit rund 90 Quadratmeter sei am Ziegeleiplatz noch

frei, sagt Jeannette Graf von der Keller Prefadom AG, der grosse Teile des Areals gehören und die es nach und nach überbaut. Als Ergänzung zum Supermarkt, zum Denner und zu einem Coiffeurgeschäft wünscht sich Graf beispielsweise einen Fusspflege-salon oder ein ähnliches Angebot. Diese würden in Dättnau sicher Kundenschaft finden, ist sie sich sicher – auch unter den Mieterinnen und Mietern der Wohnungen der Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen (Gaiwo).

### Alters- und Eigentumswohnungen

Die Gaiwo hat in der Ziegelei-Überbauung 31 Wohnungen gekauft, mit 2 bis 3½ Zimmern. Diese sollen bereits ab Februar 2021 bezogen werden können. Einige davon sind laut Gaiwo-Geschäftsführer Samuel Schwitler noch frei. Bloss einen Monat später werden zwei weitere Gebäude an der Ziegeleistrasse fertig gebaut sein – mit 51 Eigentumswohnungen, die allesamt

bereits Käuferinnen und Käufer gefunden haben.

Erst seit kurzem auf dem Markt sind die 32 Mietwohnungen im Gebäude mit Migros und Denner. Diese weisen gemäss Ausschreibung einen gehobenen Ausbaustandard auf. Die noch erhältlichen Wohnungen sind 1½ bis 4½ Zimmer gross und kosten monatlich zwischen 1400 Franken und 2490 Franken, inklusive Strom und Nebenkosten. Die Wohnungen werden laut Graf im Herbst 2021 bezugsbereit sein. Die Büroflächen im Stockwerk zwischen Läden und Wohnungen hat das Winterthurer Ingenieurbüro Ing Plus gemietet.

Nördlich der ersten Etappe der Überbauung Ziegeleiplatz sind noch Baufelder frei. Dort sollen in den kommenden Jahren weitere Gebäude mit Wohnungen und Gewerbelokalen erstellt werden. Danach ist Winterthur auch im Südwesten fertig gebaut.

David Herter



Ein Wagen der Post war auch in den Unfall involviert. Foto: M. Dahinden

## Auffahrunfall im Feierabendverkehr

**Verkehrsunfall** Bei der A1-Einfahrt in Töss ist es am Montag kurz vor 17 Uhr zu einem Auffahrunfall gekommen. Beteiligt waren zwei Personenwagen, ein Lieferwagen sowie ein Anhängerzug. Vier Personen wurden verletzt, eine davon wurde in ihrem Auto eingeklemmt. Die Unfallursache war am späten Abend noch unklar. Feuerwehr, Ambulanz und Polizei waren mit einem Grossaufgebot vor Ort. Die Autobahn musste in Richtung St. Gallen bis 21.30 Uhr gesperrt werden. Der Verkehr wurde durch die Stadt Winterthur umgeleitet. Wegen der Sperrung staute er sich zwischen dem Brütisellerkreuz und Töss und kam auch auf der Hauptstrasse zwischen Kempththal und Winterthur ins Stocken. (red)